Verreis
um 10. Septem
sel. Dr. Fron
Verreis
nd des Monats Sept
Dr. Docking
ugenarz
Stadtlohn.
ändisches Butter
ie beliebten Weichk
s: Gervais-, Camembe
ser-, Kloster-, Romadour
wieder stets vorrätig.
JAGD.
er, Schrot, Hülsen
tronen empfiehlt
W Bovenke
swahl.
ies.
alität.
ckolt.
öffnes
bänden
ing.
Bis zum 10. Septembe
geschäftlich von Bo
esend.
Louis Heek, Grantu
che Seemusch
t in und außer dem Hau
B. Doeinc
kerei Boch
notieren bis auf weiter
rahmbutter Mark 1
nd.
Dieser Preis ist maßgebe
e hiesige Verkaufsstellen.
eitag Mittag von 2 U
t auf der Freibank
iner schweren
nd zwei Schweinen
es Fleisch zu habe
Solinger
schenmess
empfehlen
A. Temmi
meinem Kinde
d gefunde
Invalide Heinr. Tel
beim Klarissenkloster.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 231. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 28. August 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Jubiläumsbilder

zur 50. Katholiken-Versammlung in Köln.

V.

Von dem Leiter der gestrigen großartigen zweiten öffentlichen Versammlung muß nachträglich noch ein gutes Wort der Anerkennung gesagt werden. Der erste Vicepräsident Freiherr von Stozingen, eine frische jugendliche Erscheinung, bewährte sich meisterhaft, seine knappen übereilenden Worte zeugten von Geist und Humor, zwei Eigenschaften, welche die an sich so ziemlich trockenen Geschäfte des Präsidiums dem Publikum schätzenswert machen und welche gleichzeitig die von den einzelnen Rednern angeklungenen Akkorde erst recht zu schöner Harmonie verbinden. Daß man auch jetzt jüngere Generationen in die Präsidialgeschäfte eingeführt, ist recht lobenswert. — Seit der Generalversammlung zu Würzburg im Jahre 1893 hat man kein Festspiel mehr zur Aufführung gebracht, damals feierte man das Wirken des Patrons des gesegneten Weinganes „der Winzer Schutzherr Kilian". Die schöne Gepflogenheit hat man bei dem Jubiläum zu Köln wieder aufgenommen und uns in einem stattlichen Festspiel in die glaubensmutige und glaubensfreudige Geschichte der rheinischen Metropole eingeführt. Dichtung wie Komposition, erstere von dem schon am Sonntag genannten Bruno Monacensis, letztere vom Domkapellmeister Cohen stammend, waren gleich ansprechend. Nur einen bösen Fehler hat die Sache koh. Der Einloß war an eine Gebühr von 2 Mark geknüpft und bereits zwei Tage voraus waren alle Karten vergriffen. Man dürfte sich also zu einer Wiederholung entschließen und vielleicht tut man es dann auch etwas billiger.

Die Arbeiten in den geschlossenen Versammlungen und namentlich auch in den Kommissionssitzungen weisen eine sehr gute Beteiligung namentlich auch seitens der jüngeren Generation auf. Es ist ein lobenswerter Eifer allerwegen, der uns für die Zukunft das Beste verspricht. Wenn man so energisch sich dem Studium der großen Tagesfragen widmet, dann ist es um unsere Sache wirklich nicht schlecht bestellt.

Dritte geschlossene General-Versammlung.

Es werden zunächst einige Glückwunschtelegramme verlesen, so vom Bischof von Augsburg. Alsdann wird als erster Antrag derjenige betr. die Seelsorge für die kathol. Deutschen in Italien behandelt, welcher vom Prälat de Waal, Stadtv. Oster-Aachen und Msgr. Dr. Werthmann-Freiburg gestellt ist. Der Referent behandelt speziell die Verhältnisse in Neapel und empfiehlt besonders den dortigen Elisabethverein. Während der Ausführungen erscheinen die Kardinalerzbischöfe von Mailand und Köln, von der Versammlung mit Hochs und Evvivas begrüßt. Im Interesse der deutschen Katholiken Italiens nimmt Kardinalerzbischof Dr. Fischer sofort das Wort; in Neapel fielen die katholischen Dienstboten vielfach den Diakonissen anheim. Msgr. de Waal habe sehr viel gewirkt, Redner empfiehlt den deutsch-italienischen Katholiken besonders den Josephsverein. Bedeutend besser wäre es in Mailand bestellt (Lebh. Bravo), dort wirke ein deutscher Jesuit.

Der Präsident dankt in lateinischer Sprache dem Kardinal-Erzbischof Ferrari für seine Bemühung um die deutschen Katholiken Mailands.

Ueber einen Antrag für die Seelsorge der Polen im Westen, gestellt von den Herren Lukowski und Lensing, referiert Herr Racké-Mainz.

Der Antrag lautet:

„Die 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bedauert lebhaft, daß ein Teil unserer im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier arbeitenden polnischen Glaubensgenossen sich mehr und mehr durch radikale, das nationale Moment überspannende Agitationen in ein unkirchliches Fahrwasser hineinziehen läßt.

Die Seelsorge erscheint an erster Stelle berufen, dieser bedauerlichen Entwickelung Einhalt zu tun. Leider kann die Polenpastoration im Westen seit längeren Jahren bei aller Opferwilligkeit der Seelsorger nicht allen berechtigten Wünschen entsprechen. Die Zahl der polnisch redenden Priester ist zu gering; auf einen Geistlichen entfallen durchschnittlich 10 000 Seelen. Die Seelsorge kann deshalb nur eine ambulante, unzureichende sein; in den meisten Gemeinden ist nur 2—4 Mal im Jahre Gelegenheit zu polnischer Predigt und Beichte; an intensive Pastoration ist da nicht zu denken.

Angesichts dieser Verhältnisse bittet die 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands die hochwürdige deutsche Geistlichkeit Westfalens und Rheinlands, sich ihrer gefährdeten polnischen Pfarreingesessenen mit besonderem Eifer anzunehmen, insbesondere ihnen, wo dies möglich ist, durch Erlernung und Anwendung der polnischen Sprache bei der Seelsorge entgegen zu kommen, damit die gegenwärtige antikirchliche Strömung unter den katholischen Polen nicht noch größeren Umfang annehme."

Da die Fuldaer Bischofskonferenz bereits diesbezügliche Maßnahmen besprochen hat, also der Katholikenversammlung zuvorgekommen ist, wird der Antrag zurückgezogen. Der Bischof von Lüttich ermuntert zur Unterstützung der deutschen Katholiken in Belgien.

Herr Racké referiert auch über den Antrag betr. Ueberhandnahme der Festlichkeiten, der besonders den katholischen Studentenkorporationen ans Herz gelegt wird.

Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut:

„In der Erkenntnis, daß durch ein Ueberhandnehmen der Festlichkeiten, die sich zudem auch oft zu glanzvoll und ausgedehnt gestalten, das Familien- und Vereinsleben nur zu leicht beeinträchtigt wird, richtet die 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands an die katholischen Kreise die Bitte, auf eine Verminderung und Vereinfachung der Festlichkeiten hinzuwirken. Sie legt diese Bitte noch besonders den so segensreich wirkenden katholischen Studentenkorporationen nahe."

Regensburg hat um Abhaltung der nächstjährigen Versammlung gebeten; auch Coblenz stellte einen diesbezüglichen Antrag. Als Ort der nächstjährigen Katholiken-Versammlung wurde Regensburg gewählt.

Meyer-Regensburg dankt. Er fühle seine Beklemmung in etwa geschwunden, nachdem der obige Antrag betr. Festlichkeiten angenommen sei.

Als Ort für die Generalversammlung im Jahre 1905 wurde Straßburg ausersehen, zu dessen Gunsten Essen zurücktrat.

Eine besondere kirchliche Veranstaltung sollte noch die Jubeltagung auszeichnen, eine große Reliquienprozession, in welcher die sämtlichen Heiligenschreine der Stadt Köln von Ordensleuten in feierlichem Zuge durch den hohen Dom getragen wurden. Es war eine herrliche Schau christlich-katholischen Glaubens und edler, dem Höchsten geweihter christlicher Kunst.

Ein Nachlaß in dem starken Besuch, wie sonst wohl am dritten Tage, ist heute nicht zu verzeichnen.

Die 3. öffentliche Versammlung

sah die Festhalle abermals überfüllt. Die erste Rede galt heute der Presse. Verleger Lensing kennzeichnete zum Eingang die vielen liebenswürdigen Beziehungen, welche die Katholiken-Versammlungen mit der Presse verbinde. Es folgte sodann eine Uebersicht über die Entwickelung der deutschen Presse, insbesondere der katholischen Presse. Die älteste katholische Zeitung ist die 1685 gegründete Augsburger Postzeitung. Die Tage der Kindheit der katholischen Zeitungen sind eine Kette von Trübsal und Verfolgungen, denn man wollte keine katholische öffentliche Meinung. Aber dennoch sind sie stark geworden, und heute besitzen sie die beste Organisation im Augustinus-Verein, der mit der Katholiken-Versammlung heute sein Silberjubiläum begeht. In ihm ist die ganze katholische Presse Deutschlands vertreten, aus ihm sind die verschiedenartigsten Zweige entsprossen, welche die idealen und materiellen Interessen der kath. Journalistik wahrnehmen. Er hält die Einigkeit in der ganzen Presse aufrecht, er sorgt für jungen, tüchtigen Nachwuchs. Redner bittet zum Schluß der kath. Presse, die gern auch an ihrer eigenen Vervollkommnung arbeiten wolle, stets die wohlwollende Unterstützung des kath. Volkes zu bewahren. Möge man allenthalben das Beispiel Papst Pius X. nachahmen, der als Kardinal von Venedig erklärte, er wolle lieber seinen Kardinalspurpur hergeben, als eine gut kath. Zeitung eingehen lassen.

Justizrat Dr. Porsch erörtert die Stellung der kath. Männer im öffentlichen Leben. Ueberall müssen wir unseren Mann stellen, nicht das Mäntelchen nach dem Winde drehen. Gerade die Söhne des Rheinlandes haben es verstanden, stets die kath. Interessen wahrzunehmen, von hier aus ging der Weckruf in alles deutsche Land. In glänzenden Zügen stellt nun Redner die machtvolle Entwicklung der katholischen Bewegung in unserm Vaterlande auf dem Gebiete der weltlichen und religiösen Vereine, sowie auf dem politischen Boden dar. In allen Bestrebungen waren die Katholikentage die besten Förderer, alles Katholische hebend, aber nie Andersgläubige verletzend, Pioniere der Liebe, selbst uns nachfolgendem Hasse gegenüber. Wir wollen, wie Windthorst sagt, keinen andern Kampf mit Andersgläubigen, als den Wettstreit in wahrer Nächstenliebe und edler Tugenden. Jedem das Seine! Das ist unsere Rechtsforderung. Unsere Gegner sagen: Krieg dem politischen, Frieden dem religiösen Katholizismus, — weshalb verfolgt man sie denn? Wir verlangen für uns die Freiheit wie für andere; frei sei unserer Kirche segensvolles Walten!

Den ihm entgegenklingenden Beifall wehrt der folgende Redner, P. Dalmatius aus dem Dominikanerorden zu Düsseldorf, mit den Worten ab: Nicht mir der Beifall, ein Hoch den Armen! So sagte einst Emmanuel von Ketteler auf der ersten Katholikenversammlung und daraus ist die reiche Charitas entstanden, die ein Herz so groß und weit geschaffen, daß das ganze katholische deutsche Volk dann mit all seinem Leid und Elend Platz finden konnte. Es entstanden zuerst die Vincenzvereine und dann all die anderen Deputationen, die Schutzengel für jeden Stand. Ueber die Grenzen, ja über das Meer hinaus ging die christliche Liebe den deutschen Glaubensbrüdern nach. Und doch stehen wir erst im Anfange der Charitas, die heute sich in einem starken Verband organisiert hat. Aber nun heißt es, in hellen Scharen den Weg der Charitas betreten. Wollten wir allein die Not mit Geld wehren, es würde ihrer spotten und sie nicht verstehen, nein, es heißt ihr mit dem wahren Geiste christlicher Nächstenliebe begegnen. Die Charitas muß unser Lebenszweck sein. Werden wir alle Mitglieder des Charitasverbandes. Unser Leben ist kurz, worauf warten wir, um zu helfen? Die Armut, der wir heute abändern können, ist morgen verdorben. Es fehlen uns nicht die Männer von Geist, aber die Männer von Herz. Beginnen wir mit der werktätigen Liebe, das Volk aus allen Ständen, ja die Armen selbst werden uns folgen. Redner wendet sich alsdann zur christlichen Frau, ihr hat die Vorsehung das Verlangen ins Herz gelegt, zu trösten und zu lieben. Als unser Herrgott den Kreuzweg ging, da flohen die Männer, und nur die Frauen folgten ihm tröstend bis unter das Kreuz. Auch heute trägt Christus sein Kreuz in der Gestalt der Armen. Beziehen wir unsere Kinder in das Gebiet der Charitas ein, das ist der beste Schutz der Jugend. Heute darf niemand zurückbleiben, die Liebe wird siegen! Donnernder Beifall folgte dem glänzenden Meisterwerk der Beredsamkeit. Obwohl die Zeit bereits bis 7 ½ Uhr eingerückt, entschließt sich die Versammlung noch zum Anhören des 4. Redners, Dr. Groeber, welcher den schlagenden Beweis erbrachte, daß die Katholiken die ersten auch auf auf sozialpolitischem Gebiete gewesen sind. Bebel selbst habe es erfahren, als er noch nicht Villenbesitzer,

---

⚔ Blei im Herzen.

Erzählung von J. R. von der Lans.

Aus dem Holländischen übersetzt von L. van Heemstede.

45) (Nachdruck verboten).

XVI.

In dem sonst so traulichen Wohnzimmer des Doktor de Vries herrschte die Düsterkeit des Todes. Die niedergelassenen Vorhänge ließen nur ein spärliches Licht hereinfallen, sodaß das Zimmer in eine fahle Dämmmerung gehüllt war. Der große Spiegel über dem Schornsteinmantel und die Gemälde an der Wand waren umgekehrt und hoben sich mit ihrer Rückseite als häßliche kahle Flächen von der schönen bunten Tapete ab.

Der Doktor saß wie verloren in einem hohen Sessel und ließ das gedankenschwere Haupt in der einen Hand ruhen. In wenigen Tagen war der kräftige Mann einem hinfälligen Greise ähnlich geworden. Tief lagen die dunklen Augen in dem blassen Gesicht, das gelb aus den silberweißen Haaren hervortrat.

Zu beiden Seiten des trostlosen Vaters saßen seine Töchter in tiefer Trauer. Henriettens gerötete Augen und verstörte Züge verrieten, daß sie in den letzten Tagen viel geweint hatte, und immer noch fuhr sie mit dem Taschentuch über die Augen, um eine hervorspringende Träne abzuwischen. Das feine, sanfte, leidende Gesichtchen ihrer Schwester sprach von einem stilleren Schmerz, nicht weniger tief, aber mit mehr Ergebung getragen.

Dem Doktor gegenüber saß Adolf Weever in dem schwarzen Traueranzug, worin er diesen Morgen seinen ehemaligen Busenfreund zu dessen letzter Ruhestätte begleitet hatte. Seine linke Hand steckte noch in dem weißen Handschuh, die andere ruhte auf den Löwenkopf, womit die Lehne seines Stuhles verziert war. Auch er starrte in düsterem Schweigen vor sich hin, nicht im Stande, ein Wort des Trostes zu finden, um der trauernden Familie das Herz ein wenig zu erleichtern.

Worte waren freilich mehr als genug ausgetauscht, als all die teilnehmenden Bekannten nach dem Begräbnis in dem großen Speisesaal sich versammelt hatten, um dem tiefbetrübten Vater noch einmal ihr inniges Beileid auszudrücken und sich zugleich bei einer Tasse Kaffee oder einem Glase Wein nach dem ermüdenden Trauergang ein wenig zu erfrischen.

Der Doktor hatte erleichtert aufgeatmet, als er endlich von dem Heere dieser Schwätzer befreit war und sich mit den Seinigen in das Wohnzimmer, wie in ein stilles Heiligtum des Schmerzes, zurückziehen durfte.

Der Kreis seiner Teuren war plötzlich bedeutend eingeschränkt, aber die Liebe der Zurückbleibenden war um so inniger geworden. Er hatte nicht nur den einzigen, vielverheißenden, heißgeliebten Sohn verloren, sondern auch seine Gattin war ihm entrissen. Konrads unerwarteter rascher Tod hatte ihr zu sehr zugesetzt; der Geist der sonst so klugen Frau war hoffnungslos zerrüttet, und als der unglückliche Vater die Leiche seines teuren Sohnes heimführte, war er genötigt, die Mutter vorläufig in einer Heilanstalt für Geisteskranke in Utrecht zurückzulassen.

In ihrem Wahnsinn bildete sich die Aermste ein, daß ihr Konrad noch immer der Held des Festes sei; sie sah ihn noch stets in dem glänzenden Ornat als Kaiser, von seinen Rittern und Höflingen umgeben, als Mittelpunkt einer ganzen festfeiernden Stadt. Sie lebte noch immer in den Taumel fort, worin ihr Geist ganz aufgegangen zu sein schien. Wochen und Monate hatte sie an nichts anderes gedacht als an den Triumph ihres Sohnes, und nun feierte sie allein noch den Sieg, während die Festgenossen bestürzt und niedergeschlagen die Bahre des Eintags-Kaisers umstanden.

Anfangs hatte der Unfall, der Konrad zugestoßen war, die Feststimmung nicht sonderlich gestört. Das plötzliche Ausbleiben der Hauptperson brachte wohl einige Verwirrung hervor, aber Ersatz war bald gefunden, und die leichtsinnige Jugend amüsirte sich weiter, ohne sich viel um das Schicksal ihres Helden zu kümmern.

Man war allgemein der Ansicht, daß die Sache nicht viel zu bedeuten habe, und daß er sich in einigen Tagen wieder „herauskrabbeln" würde; bei den fortwährenden Trubel fand man auch kaum Zeit, sich nach dem Befinden des Patienten zu erkundigen. Und wenn dieser oder jener bei Adolf Weever vorsprach, und von dort den Eindruck mitnahm, daß die Sache bedenklicher sei, als man allgemein glaubte, so war dieser peinliche Ausdruck im lauten Kreis der fröhlichen, lebenslustigen Kameraden bald wieder verwischt.

Erst als das Hinscheiden des allgemein beliebten Commilitonen angesagt wurde, kam man zur Besinnung. Das war wie ein Blitz aus heiterstahlendem Himmel, und aufrichtig war die allgemeine Teilnahme an dem traurigen Schicksal, das eines der schneidigsten Mitglieder des Studentenkorps so plötzlich hinweggerafft hatte.

Als die Leiche Abends spät zum Bahnhof gebracht wurde, um nach der Residenz geschafft zu werden, folgte das ganze Korps in tiefer Trauer dem bekränzten Leichenwagen. Hätte der Vater sich dem nicht widersetzt, so hätte man einen Fackelzug veranstaltet, Deputationen aus den verschiedenen Studenten-Genossenschaften ernannt, Reden gehalten und dergleichen mehr. Aber der Vater wünschte, daß alles in der größten Einfachheit und Stille vor sich ging. Der Zuschauer waren trotzdem unzählige, und es war für die Tausende ein ergreifendes Schauspiel, dort am stillen Abend den nämlichen jungen Mann, der vor wenigen Tagen noch in glänzender Pracht und strahlender Lebensfreude durch die festlich geschmückte Stadt geritten war, als Leiche vorüberführen zu sehen.

Die Studenten wollten auch in corpore am Begräbnis teilnehmen, das am nächsten Tage in der Residenz stattfinden würde, aber auch dieses Anerbieten hatte der Vater mit Dank abgelehnt und schließlich nur zugegeben, daß die Studiengenossen seines Sohnes durch eine kleine Anzahl vertreten wurden.

Adolf Weever allein, der seinem armen Freunde bis zu dessen letztem Seufzer wie ein Bruder zur Seite gestanden war, durfte dieser Hingabe das Recht entleihen, als Mitglied der Familie angesehen zu werden und mit dieser den Todten bis zum Grabe zu geleiten. Der Vater bat ihn ausdrücklich darum, unwillkürlich sah er in Adolf den Stellvertreter seines Sohnes, der ihm so grausam entrückt war. Mit dem Doktor und Henriette zusammen hatte er in dem nämlichen Zuge Platz genommen, der die irdische Hülle seines Freundes barg, in dessen Gesellschaft er diese Reise früher so oft gemacht hatte. Wer hätte je vorhersagen können, daß sie einst unter solchen Umständen gemeinschaftlich die Reise von Utrecht nach der Residenz zurücklegen würden?!

Die Nacht hatte Adolf in dem Hause des Doktors, wo sein Freund über der Erde stand, zugebracht. Geschlafen hatte er indes sehr wenig; der Gedanke an den armen Dulder, bei welchem er zwei Nächte gewacht hatte, weckte ihn wiederholt aus seinem leichten, unruhigen Schlummer. Dann war es ihm, als wenn Konrad noch lebte und um Hülfe riefe.. Erschreckt sprang er auf; wie konnte er den Unglücklichen so allein lassen und schlafen, während dieser mit dem Tode rang? Aber die Grabesstille rings umher brachte ihn bald wieder zum Bewußtsein der unerbittlichen Wirklichkeit.

Konrad bedurfte seiner nicht mehr, er schlief selbst den ewigen Schlaf. Er lag dort unten in seinem Sarg, kalt und marmorbleich, im gelben Schein der brennenden Wachskerzen, von zwei geistlichen Brüdern bewacht, die still den Rosenkranz für die Ruhe seiner Seele beteten.

Adolf machte sich einen Vorwurf daraus, daß er ihn diesen Fremden, wie zuverlässig sie auch sein mochten, überlassen hatte. Aber der Doktor, der, selbst an Leib und Seele gebrochen, von der Nachtwache bei dem geliebten Todten hatte absehen müssen, wollte nicht zugeben, daß der junge Mann seines Sohnes halber noch weiter des Schlafes sich beraubte, und hatte ihn selbst zu seinem Zimmer geführt.

Er hatte aber nicht verhindern können, daß seine Tochter Annette sich heimlich von ihrem Zimmer stahl, um an der Bahre niederzuknien und ihrem Bruder während der letzten Nacht, die er im elterlichen Hause verbrachte, Gesellschaft zu leisten.

(Fortsetzung folgt.)

sondern Handwerksbursche war und in den katholischen Gesellenvereinen die Wohltaten katholischer Sozialpolitik genoß. Die erste Generalversammlung in Mainz befaßte sich schon eindringlich mit der sozialen Frage und seitdem ist sie nicht mehr von der Tagesordnung verschwunden und wird dort bleiben. Mit Stolz werden die deutschen Katholiken stets an der Spitze der sozialen Gesetzgebung marschieren.

Schluß 8½ Uhr. Auch die heutige Versammlung wurde durch ein Geschenk von 1000 Mk. überrascht, deren eine Hälfte dem Bonifatiusverein zugewiesen wurde, die andere dem Albertus Magnusverein. Die nächste 51. Generalversammlung wird in Regensburg stattfinden.

* * *

Ueber das Erscheinen des Kardinals Ferrari von Mailand in der 2. öffentlichen Versammlung berichtet die „Köln. Ztg." noch folgendes:

Der Präsident hatte den Besuch des Mailänder Kardinals angekündigt und dabei bemerkt, die Versammlung würde jedenfalls ihren Gefühlen der Freude Ausdruck geben, vielleicht auch mit einem italienischen Laut. Da die große Masse der Versammlung aus echten Kölnern und gesinnungsverwandten Rheinländern bestand, fiel diese zarte Andeutung des Präsidenten auf guten Boden. Es ging gleich von Mund zu Mund: Evviva! und heimlich machten schon viele die Uebung mit dem italienischen Hurra. Und richtig, als Kardinal Ferrari erschien, entstand in der Riesenversammlung ein gewaltiger Stimmenkampf zwischen Hoch und Evviva, wobei schließlich die Hoch-Rufer unterlagen und die Evviva-Freunde glänzend siegten. Als der Kardinal Platz nahm, führte der erste Vizepräsident Freiherr von Stotzingen das Präsidium. Er hieß den Kardinal herzlich willkommen und wiederholte seine Ansprache italienisch. Er bemerkte dabei, in der Geschichte der Generalversammlungen sei es wohl noch nicht dagewesen, daß „zwei purpurgeschmückte Mitglieder des hehrsten Senats der Welt" in der Mitte der Versammlung weilten. Das Erscheinen Ferraris beweise, welche Bedeutung man diesen Versammlungen weithin beimesse. Ein dreimaliges Evviva schloß diese Begrüßung. Damit war das Auftreten des Kardinals Ferrari noch nicht zu Ende. Als der letzte Redner des Abends, Professor Mausbach aus Münster, seinen Vortrag über Kunstschönheit und Sittlichkeit mit einem Vergleiche des Kölner und des Mailänder Domes, der Kölner und der Mailänder Kunst und des Kölner und des Mailänder katholischen Lebens geschlossen hatte, trat Kardinal Ferrari, der sichtlich den Inhalt dieses Vortrages erfaßt hatte, auf die Rednertribüne und wandte sich in einer längeren Ansprache an die Versammlung. Der Kardinal, eine schlanke Figur, mit offenen, gewinnenden Gesichtszügen, in Miene und Haltung ein echtes Kind des Südens, zeigte sich in seiner Ansprache nicht als unnahbarer, würdevoller, hoher Kirchenfürst, sondern temperamentvoll, unter den lebhaftesten Bewegungen der Hände, Arme und des ganzen Körpers sprach er so eindringlich und innig zu der Menge, als ob er sich bewußt wäre, daß diese alle seine Worte und Sätze verstände. Und das war aber nicht der Fall. Das herrlichste Italienisch sprudelte von seinen Lippen und trotzdem brachen nach jedem Satz donnernde Beifallssalven los. Tausende von Menschen hatten in einer Sekunde Italienisch gelernt. Es war auch zu leicht verständlich, was hörte man da nicht alles für Laute: Milano, Colonia, tutti quanti, fratelli, l'amore, che voi celebrate, per la religione e per la società, programma, Pio decimo, acclamatione unanime, voi avete creduto, in Germania non per manere. Je länger Kardinal Ferrari sprach, desto größer wurde der Jubel. Als er geendet, konnten die höchsten Würdenträger ihren frohen Gefühlen über diesen Vorfall nicht Einhalt tun, und mancher hohe kirchliche Würdenträger lachte so herzlich, wie es sonst in diesen Kreisen nicht Sitte ist. Jedoch, was den Inhalt der Rede Ferraris betrifft, so war er auf den Gedankengang des Professors Mausbachs sehr richtig eingegangen; auch er pries die hohe Kunst in Köln und Mailand und ging dann auf die Betätigung des Glaubens über. Ihm schien diese Versammlung und die ganze Tagung sehr imponiert zu haben, denn in den höchsten Tönen der Verwunderung pries er dieses Schauspiel und bedauerte, nicht länger und öfter in Deutschland verweilen zu können. Der Präsident der Versammlung brachte ihm ein Evviva il Cardinale!, das die Versammlung mit äußerster Lungenkraft dreimal wiederholte. Wer diese Stunde miterlebte, wird sie nie vergessen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Der Kaiser** traf am 25. August Vormittags gegen 10¾ Uhr von Schloß Friedrichshof in Begleitung des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen in Saalburg ein. Am Saalburg-Restaurant begrüßten Geh. Baurat Jacobi, Landrat Ebbinghaus und Oberbürgermeister Marx den Kaiser, der von dort nach dem Mithraeum sich begab, das er eingehend besichtigte. Weiter begab sich der Kaiser auf den Weg nach der Porta Decumana, wo er vom Publikum lebhaft begrüßt wurde, dann zum Prätorium im Kastell und nahm in Gegenwart des Bildhauers Goez die vor dem Säkulum aufgestellten Statuen der Kaiser Hadrian und Severin in Augenschein. Zur Mittagstafel bei der Kaiserin waren u. a. auch Oberpräsident v. Zedlitz mit Gemahlin und Frau von Schweinitz geladen. — Der Kaiser hat, der Darmstädter Zeitung zufolge, dem Finanzminister Dr. Gnauth den Kronenorden 1. Klasse verliehen. — Wie der Besitzer des Schlosses Damsmühle bei Oranienburg, Herr Wollank, dem „Lokal-Anzeiger" mitteilt, schweben keinerlei Verhandlungen wegen Verkaufs des Schlosses. Die Blättermeldungen, der Kaiser habe die Besitzung gekauft, um dort ein neues Jagdschloß zu errichten, seien unbegründet.

*** **Der Kaiser** ist am 26. Aug. Nachmittags 3½ Uhr nach Wilhelmshöhe abgereist. — Der Kriegsminister v. Einem traf in Kassel ein, um am 27. Aug. auf Schloß Wilhelmshöhe beim Kaiser Audienz haben.

*** **Die neue Gepäckausrüstung für die Infanterie**, das sogen. „Rucksackgepäck", die in kurzer Zeit bei einzelnen Truppen probeweise zur Einführung gelangen wird, wurde durch den Kaiser auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des Monarchen bei dem Kavallerie-Exerzieren der Kavallerie-Regimenter des 4. Armeekorps besichtigt. Zu diesem Zwecke hatte sich der Chef der 12. Kompagnie des 1. Garderegiments, Hauptmann Graf Fink von Finkenstein, mit einem Unteroffizier und drei Mann von Potsdam nach dem Truppenübungsplatz begeben. Der Kaiser ließ sich durch Graf Finkenstein über alle Einzelheiten der Ausrüstung genau informieren. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß bereits zu den diesjährigen Herbstübungen vereinzelte Versuche inbezug auf die Kriegstauglichkeit des neuen Gepäcks vorgenommen werden.

*** **Ein liberales Urteil über den Volksverein.** Ueber den „Volksverein für das katholische Deutschland" lesen wir in der Köln. Ztg.: „Heute hat der Volksverein die Kinderzeit hinter sich, und bei den letzten Reichstagswahlen hat er, das muß auch jeder Gegner zugeben, seine Feuerprobe glänzend bestanden. Er umfaßt heute 300 000 Mitglieder, darunter 10 000 sozial geschulte Vertrauensmänner und Geschäftsführer. Keine Partei im Deutschen Reiche, selbst nicht die sozialdemokratische, kann ein solch feinorganisierte Kerntruppe von Wählern und eine solch umfassende agitatorische Tätigkeit in allen Ständen des Volkes aufweisen wie der „Volksverein für das katholische Deutschland", die Garde für die Wahlschlachten des Zentrums. Alle Parteien und besonders die Liberalen können hier lernen." Diese lobende Anerkennung der Volksvereinsbestrebungen ist dem nationalliberalen Blatte gewiß nicht leicht geworden. Um so größer ist die Ehre für den Verein, der sich die Anerkennung der Gegner durch seine Erfolge erzwungen hat.

*** **Eine grobe, wohlverdiente Abfuhr!** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Unsere Erklärung, daß die Mitteilung über eine Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler in der Jesuitenfrage auf Erfindung beruht, genügt dem „Reichsboten" nicht. Er meint, wir hätten bekanntlich nur dementiert, daß die Auseinandersetzung auf Grund einer Vorstellung des evangelischen Oberkirchenrats erfolgt sei. Demgegenüber sei ihm nun „schlicht und einfach", wie er es haben will, gesagt: Die Behauptung, es habe zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Reichskanzler über die Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes überhaupt eine Auseinandersetzung stattgefunden, ist eine Lüge." Diese Erklärung ist absolut unzweideutig. So nett ist die dem „Reichsb." geworbene Abfuhr, daß Blätter wie z. B. die „Rh. Westf. Ztg." sich wütend gegen die „Nordd. Allg. Ztg." wenden und schreiben: „Mit diesem Dementi verfällt die „Nordd. Allg. Ztg." wie auch früher schon häufiger in einen Ton, wie er in gebildeten Kreisen wohl selten zu hören ist. Einem Blatte, wie dem „Reichsboten", Lüge vorzuwerfen, ist doch wirklich ein zu starkes Stück."

*** **Sechs sozialdemokratische Parteiversammlungen** in Berlin beschäftigten sich am Dienstag mit dem bevorstehenden Dresdener sozialdemokratischen Parteitage. Die Vizepräsidentenfrage nahm den größten Teil der Diskussion in Anspruch. Die Mehrzahl der Redner wendete sich in heftigen Worten gegen Bernstein und Genossen und empfahl den Delegierten, auf dem Parteitage gründlich mit ihnen abzurechnen. Die Verteidiger des Vorschlages, darunter der Abg. Heine, hatten einen schweren Standpunkt. Eine vermittelnde Stellung suchte der Abg. Auer einzunehmen. Trotzdem sich die Vertreter der beiden Gruppen recht schroff, teilweise sogar persönlich bekämpften, gab man der Meinung Ausdruck, daß der Parteitag die Einigkeit (?) und Geschlossenheit (?) der Sozialdemokratie aufs neue beweisen und die Spaltungshoffnungen der Gegner zunichte machen wird, wie ihre Mauserungserwartungen bisher stets unerfüllt geblieben. Bei der Wahl der Delegierten zum Parteitag wurden in allen Berliner Wahlkreisen mit Ausnahme des ersten Berliner Wahlkreises nur Gegner der „Revisionisten" gewählt.

*** **Der Hofmarschall des Kronprinzen**, Herr v. Trotha, hat bei der Staatsanwaltschaft den Strafantrag wegen Beleidigung gegen den „Vorwärts" gestellt. Da hat der „Vorwärts" also seinen Willen. Nun kann er seine Beweise vorlegen.

*** **Prinz Adalbert** tritt einer Meldung aus Kiel zufolge am 15. Oktober mit einem Lloyddampfer von Hamburg aus die Ausreise nach Ostasien an zur Uebernahme des ersten Auslandkommandos an Bord des Kreuzers Hertha.

*** **Im Wahlkreise Hanau** (Bez. Kassel) sind die Sozialdemokraten als die ersten in die Landtagswahlbewegung eingetreten, indem sie den Genossen Philipp Stein-Hochstadt als Kandidaten aufstellten.

*** **Der sozialdemokratische Landesparteitag** für das Herzogtum Braunschweig, der in Wolfenbüttel tagte, lehnte die Beteiligung an den Braunschweiger Landtagswahlen ab.

*** **Die Königinwitwe Marguerita von Italien**, die sich zur Zeit auf einer Nordlandsreise befindet, wird auf Einladung Kaiser Wilhelms der Kaiserparade bei Erfurt beiwohnen. Königin Marguerita ist bekanntlich Chef des in Marburg garnisonierenden Jägerbataillons Nr. 11.

Ausland.

Frankreich. Eine Kommission für die Vorberatung der Trennung von Kirche und Staat soll bereits für Ende September einberufen werden, damit die Ergebnisse der Kommissionsberatung vor Schluß der Parlamentssession der Deputiertenkammer vorgelegt werden können. — Dem „Matin" zufolge wird das Parlament, das am 13. Oktober zusammentreten sollte, wegen der Reise des Königs von Italien nach Paris erst eine Woche später einberufen.

Spanien. Die Königin-Mutter und die Infantin Maria Theresia sind nach Paris abgereist und beabsichtigen, sich von dort nach Oesterreich zu begeben.

Italien. Das feierliche Leichenbegängnis Menotti Garibaldis fand am 25. Aug. statt. Dem Sarge, der auf einer von 6 Pferden gezogenen Lafette stand, folgten zunächst die Angehörigen des Verstorbenen, sodann verschiedene Minister, eine größere Anzahl höherer Offiziere, Mitglieder des Freimaurerordens und zahlreiche Vereine.

Bulgarien. Von der Rückkehr des Fürsten Ferdinand nach Sofia hat man bis jetzt noch nichts gehört. Er hält sich noch immer auf den Gütern seines Bruders im westlichen Ungarn auf. Sollte seine Abreise abermals einen Aufschub erleiden, dann kann es nicht ausbleiben, daß die Gerüchte, der Fürst trage zur Zeit gewichtige Bedenken, seinen Untertanen nahe zu kommen, neue Nahrung gewinnen.

Japan. Die russischen Behörden haben in Kamtschatka japanische Schiffe, die Fische aufkauften, wegen ungesetzlichen Handels beschlagnahmt; 28 Offiziere wurden zurückgehalten, 278 Mann der Besatzung in ihre Heimat geschafft.

Afrika. Im Kap-Parlament brachte Buntop den Antrag ein, einen obersten Gerichtshof einzusetzen zur Prüfung der unter dem Standrecht abgegebenen Urteile, und einen Appellationshof, der sich mit den abgelehnten oder unvollständig erfüllten Entschädigungsansprüchen zu befassen haben werde. Der Antrag Burtons wurde mit 32 gegen 22 Stimmen angenommen.

Die politische Zugehörigkeit von Neutral-Moresnet.

Die seit längerer Zeit zwischen Belgien und Preußen schwebenden Verhandlungen über die endgiltige Regelung der politischen Zugehörigkeit von Neutral-Moresnet sind nun dem Abschlusse nahe. Danach würde das 350 Hektar umfassende Moresnet mit 3500 Einwohnern Belgien zugesprochen. Preußen erhält für die Preisgabe seiner Ansprüche eine entsprechende Geldsumme. Die Regelung der politischen Zugehörigkeit von Moresnet bedeutet auch das definitive Ende der in Altenberg kürzlich errichteten Spielhölle.

Das neutrale Gebiet von Moresnet bei Aachen, auch Altenberg oder Kelmis (französisch La Calamine) genannt, hat durch seine eigenartigen staatsrechtlichen Verhältnisse schon wiederholt die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen. Neuerdings ist es die am 15. August daselbst, vorläufig in den Räumen des größten Hotels am Platze, eröffnete Spielbank, wodurch Neutral-Moresnet das öffentliche Interesse in Anspruch nimmt.

Das neutrale Gebiet verdankt seine staatsrechtliche Lage bekanntlich dem Umstande, daß Preußen und die Vereinigten Niederlande sich nach dem Wiener Kongreß über einen ca. 4 Kilometer langen Grenzstreifen längs des Kantons Aubel nicht verständigen konnten. Der Artikel 16 des am 26. Juni 1816 zwischen den vorgenannten Staaten abgeschlossenen Grenzvertrages unterstellte daher dieses kleine Gebiet bis zu einer endgiltigen Regelung der gemeinsamen Verwaltung.

Trotz der kurzen Zeit des Bestehens der Bank ist bereits um bedeutende Summen gespielt worden, so hat beispielsweise ein Aachener Herr 68,000 Francs verloren. Der Besuch ist andauernd sehr stark. Es haben sich an einem Tage der vorigen Woche nicht weniger als 80 Herren und Damen, meist Aachener, zur Aufnahme in den Cercle gemeldet.

Leider war es bei den bisherigen Verhältnissen unmöglich, gegen die Gründer und Leiter der Spielbank strafrechtlich vorzugehen. Um so freudiger wäre es zu begrüßen, wenn jetzt die Verhältnisse von Neutral-Moresnet baldigst geregelt würden.

*** Der Warenhausbrand in Budapest.

Der Budapester Korrespondent der „Voss. Ztg." telegraphiert seinem Blatte einen anschaulichen Bericht über die furchtbare Brandkatastrophe. Es heißt darin:

Die Feuerwehr hatte, da man ihr nur Gewölbefeuer meldete, keine Sprungtücher mitgebracht, sondern entlieh der Garderobe des neuen Volkstheaters kurze Leinentücher, wie sie eben zu bekommen waren, und spannte diese als Sprungtücher auf. Daher kam es, daß viele Herabspringende das Ziel verfehlten. In das Haus, das ein erschreckend kleines Eingangstor besitzt, zu gelangen, war infolge des erstickenden Qualmes nicht möglich.

An den Fenstern und Fensterbrüstungen des vierten Stockwerkes drängten sich viele Personen, die laut um Hilfe schrien und Miene machten, sich in die Tiefe zu stürzen. Es vergingen lange bange Minuten, bis das Sprungtuch zur Stelle war. Beherzte Männer aus dem Publikum erboten sich, es zu halten, was von der Feuerwehr genehmigt wurde. Nun wurden die im vierten Stock an den Fenstern stehenden Personen durch Zurufe aufgefordert, einzeln den Sprung zu wagen. Zuerst schwang sich ein junger Mann vom Fensterbrett ab, er fiel dumpf in das Tuch und sprang ohne fremde Hilfe hinaus, um sofort in der Menge zu verschwinden. Das Beispiel wirkte ermutigend auf die übrigen. Eine Person nach der anderen wagte den Sprung, den meisten glückte es, etwa sechs Personen hatten die Entfernung schlecht bemessen und waren neben dem Sprungtuch auf das Pflaster herabgestürzt, wo sie mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen blieben. Ein Vater hatte zuerst sein Kind in das Sprungtuch geworfen und war nachgesprungen. Beide kamen mit dem Leben davon. Schrecklich war der Anblick, als zwei Frauen fest umschlungen den Sprung unternahmen. Im Fallen prallte der Körper der einen Frau an einen Balkonvorsprung ab, überschlug sich dreimal und fiel als tote Masse nieder. Die zweite Person erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Nachdem es etwa achtzehn Personen waren, glaubte man, daß sich niemand mehr im vierten Stockwerke befinde, da wurde das Fenster eines unbeleuchteten Gemaches aufgerissen und die Gestalt eines ältlichen Mannes wurde sichtbar. Auf die Zurufe, gleichfalls das Sprungtuch zur Rettung zu benutzen, winkte der Mann ab und zog sich in das Zimmer zurück, worauf er das Fenster verschloß. Ein Vater warf vom vierten Stockwerke sein Kind herab, knapp neben dem Rettungstuche zerschellte das Kind auf dem Pflaster. Im nächsten Augenblicke war ihm der Vater gefolgt. Auch er blieb tot liegen. Zumeist waren es Frauen, die diesen furchtbaren Tod gefunden, unter ihnen die Gattin des im ungarischen Bade Siofok weilenden Teilhabers des dem Verderben geweihten Warenhauses, J. H. Goldberger. Ein junger Mann, der in dem höchsten Stockwerke der Klauzalgassenfront mit gefalteten Händen um Hilfe gefleht hatte, stürzte sich in die Tiefe und blieb tot liegen. Der Verunglückte, Geza Blankenburg mit Namen, war beim Ausbruch des Brandes in die höher gelegenen Stockwerke geeilt, um einer bekannten Familie Hilfe zu bringen. Diese Menschenfreundlichkeit büßte er mit dem Tode.

Aus dem Eckfenster des dritten Stockes sprangen in raschem Nacheinander zwei Personen auf die Straße. Es war die 20jährige Schülerin des Mädchengymnasiums Margarethe Markus und deren Mutter, die Witwe Frau Ludwig Markus. Die Mutter hauchte sofort auf dem Straßenpflaster ihre Seele aus. In ihrem einzigen Kinde waren noch geringe Lebenszeichen vorhanden. Einige Minuten, nachdem sie im Rochusspital gebettet worden war, folgte sie der Mutter in das Jenseits. Gegen ½11 Uhr wurde der Konfektionär Alexander Glück, der wie durch ein Wunder dem Tode entronnen war, ins Spital gebracht. Er hatte die Geistesgegenwart besessen, sich in dem Augenblick, wo der Brand entstand, in einem abseits gelegenen Ort zu flüchten, wo er mehr als drei Stunden lang weilte und fast ununterbrochen an der Wasserleitung zog. Im Krankenhause erzählte Glück, daß er keinen Augenblick das Bewußtsein verloren und auch genau gewußt habe, in welcher Gefahr er sich befinde.

Aus einem Fenster des vierten Stockes streckte eine Mutter ihr Kind hinaus, indem sie mit markdurchdringendem Geschrei um Hilfe flehte. Man hielt ihr das Sprungtuch hin, sie warf das Kind hinab, es fiel aber nicht in das Tuch, sondern mitten in die Glut hinein. Die Mutter sah das Entsetzliche nicht mehr, denn sie hatte bereits die Besinnung verloren und war zusammengestürzt. Sie ist in den Flammen umgekommen. Zwei Mädchen, wahrscheinlich Geschwister, machten, festumschlungen, zusammen den Todessprung, blieben an dem Gesimse hängen, ihre Körper überschlugen sich und im nächsten Augenblick lagen zwei zerschmetterte Leichen auf dem Trottoir.

Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit wahrer Todesverachtung. Es waren Taten echten Heroismus, mit denen die hauptstädtische Feuerwehr ihre ruhmreiche Chronik bereicherte. Ein Curtiussprung war es, den der Schlauchführer Schönberger, mit zwei Frauen im Arme, in die Tiefe wagte. Unter der Wucht des furchtbaren Anpralles auf das von acht Feuerwehrleuten gehaltene Sprungtuch brach er zusammen. Er wurde totgesagt, doch rasch erholte er sich, und eine halbe Stunde später wirkte er, leichenbleich und sich kaum auf den Beinen haltend, mit ungebeugtem Mute wieder am Rettungswerke mit. Seine Heldentat hatte einer der beiden Frauen Rettung gebracht, die andere blieb mit zerschmetterten Gliedern auf dem Pflaster liegen.

Die Zeit für die Agnoszierung ist noch nicht gekommen, denn in kurzen Intervallen öffnet sich noch immer der eine Flügel des Haupttores und läßt eine Bahre nach der anderen ein. Erst wenn dieser entsetzliche Zug abgeschlossen ist, können die Ueberlebenden Einlaß finden. Manche draußen können diesen Augenblick nicht erwarten. Da gellt eine Frauenstimme durch die Lüfte, schrillt durch den Lärm der Volksmenge, übertönt das Prasseln der Flammen und die Signale der Feuerwehr. . . . Ein Mädchen, besorgt um das Schicksal der Schwester, ist wahnsinnig geworden. Viel ruhiger und stiller benimmt sich ein Jüngling, der seine Mutter sucht; er schlich sich hin an die brennende Hauptfront des Gebäudes und hockte nieder, damit er nicht bemerkt und weggeschickt werde. Die Mutter will er erwarten . . . er kann nicht denken: sein armer, verwirrter Kopf kann es nicht fassen, daß es aus dieser Flammenhöhle kein Entrinnen gibt. Ein Feuerbalken saust nieder und erschlägt ihn. So wird die hockende Leiche von zwei Feuerwehrmännern aufgehoben und von dannen getragen. Ein erschütternder Anblick! Starke Nerven gehören dazu, ihn zu ertragen.

Beim Anblicke der Flammen, besonders aber der Schreckensszenen, die sich beim Herabspringen der Bewohner des brennenden Hauses abspielten, brach unter den Kranken des gegenüberliegenden Flügels des Rochusspitals eine förmliche Panik aus. Das Warenhaus war versichert, die Versicherungssumme beträgt dem Vernehmen nach eine Million Kronen. Der Kaiser erhielt sofort nach Ausbruch des Brandes durch die Oberstadthauptmannschaft Kenntnis von der Katastrophe und war von der Nachricht tief erschüttert. Der Kaiser gab sofort Befehl, daß seine Flügeladjutanten halbstündlich auf der Unglücksstätte Erkundigungen einholen und ihm über die Zahl der Opfer und über das Befinden der Verletzten Bericht erstatten.

Provinzielles.

* **Wesel**, 27. Aug. Die beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 7 und 43 rücken heute früh ins Manöver aus und kehren Ende Sept. nach hier wieder zurück. — Bei dem Feuerwehrverbandsfeste zu Koblenz wurde die Ehrenurkunde und silberne Denkmünze für 25jährige Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr u. a. den Herren Th. Peters und Fr. Frisch von hier verliehen.

* **Rheinberg**, 27. Aug. Auf die Eingabe des hiesigen Stadtrates wegen der Verschleppung des Bahnbaues der Linie Trompet-Cleve hat die königl. Eisenbahndirektion geantwortet, daß die Strecke bis Rheinberg zum Ende des Jahres 1903 fertiggestellt sein soll. Die Inbetriebnahme der ganzen Strecke soll bis Juli 1904 erfolgen.

* **Hiegen**, 27. Aug. Bedeutenden Schaden richten jetzt die Wildschweine in hiesiger Gegend an. Sie haben sich infolge des letzten milden und schneearmen Winters so vermehrt, daß sie zu einer reinen Landplage geworden sind. Sie stürzen sich Nachts in ganzen Rudeln auf die Kartoffeläcker, deren Frucht ihnen zentnerweise zum Opfer fällt. Vorher waren es die Getreideäcker, die sie heimsuchten; es war keine Seltenheit, daß in einer Nacht oft ein ganzes Feld vernichtet wurde, denn was nicht die Freßlust der Tiere anheimfiel, wurde zerwühlt. Unter diesen Umständen haben bereits jetzt einige Gemeinden mehr Wildschaden gezahlt, als die Einnahme des Pachtgeldes für die Jagd beträgt. Die von den Gemeinden hier und da veranstalteten Treibjagden sind fast ergebnislos verlaufen, da in dem Dickicht junger Tannenwaldungen den Sauen schwer beizukommen ist.

* **Köln**, 27. Aug. Die Tollwut war in Mülheim a. Rh. bei zwei Hunden festgestellt worden; das Polizeipräsidium von Köln erläßt nun eine Bekanntmachung, worin nunmehr auch für den Stadtkreis Köln die Hundesperre angeordnet wird. — Der deutsche Privatbeamten-Verein hält am 29 und 30. August in Köln seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehn u. a. die Stellungnahme des Vereins zur Frage der staatlichen Regelung der Pensions- und Reliktenversorgung der Privatbeamten, die Vorlage des Geschäftsberichts und der Antrag des Verwaltungsrates und Direktoriums auf Errichtung von acht Bezirksverbänden.

* **Köln**, 27. Aug. Ein tragisches Vorkommnis aus den letzten Tagen (????) vor den fröhlichen Ferien wird von hier berichtet. Vor einem Gymnasium hält ein Wagen, mit einem Esel bespannt. Der Besitzer des Fuhrwerks hat sich entfernt, und da gerade Freiviertelstunde ist, so vergnügten sich die

größeren Zöglinge, Freund Langohr auf alle Art zu necken. Ein kleiner Quartaner steht als Zuschauer dabei und freut sich der Späße seiner Kameraden. Plötzlich kehrt der Besitzer des geneckten Esels zurück; die größeren Knaben ergreifen die Flucht und nur der kleine Quartaner, im Gefühle seiner Unschuld, bleibt ruhig stehen. Der Mann, keinen anderen Gegenstand seiner Rache erspähend, gibt dem armen unschuldigen Jungen eine Ohrfeige. Heulend läuft dieser ins Haus hinein, um dem Rektor sein Leid zu klagen und ihn als Rächer seiner Unschuld anzurufen. In der Eile und Bestürzung rennt er jedoch an einen die Treppe gerade herunter kommenden Lehrer, und — schwupp! — hat er die zweite Ohrfeige. In seiner Bedrängnis eilte der arme Knabe zum Rektor. Von diesem um die Ursache seines Heulens befragt, bringt er endlich stotternd hinaus: „Ach Gott, Herr Lehrer hat mir eine Ohrfeige gegeben — und ich habe dem Esel doch gar nichts getan!" — Schwupp, nimmt er die dritte Ohrfeige auch in Empfang und zieht nun ab, mit dem Verluste des Glaubens an Gerechtigkeit. (Die Geschichte ist schon alt. D. R)

Aus Nah und Fern.

— **Aus der Rheinpfalz**, 27. Aug. Mit Rücksicht auf die reiche Fülle des Behanges der Weinberge an blauen Tafeltrauben in diesem Jahre, hat der Landwirtschaftliche Verein zu Freinsheim zum ersten Male den Traubenversandt in 7-, 8½- bis 10 Pfd.-Kistchen, die brutto wie netto zur Abgabe gelangen sollen, angebahnt. Damit soll es ermöglicht werden, mit den rheinpfälzischen Kurtrauben auch in die nördlichen und uns sonst entlegenen Teile des deutschen Vaterlandes vorzudringen, was bei dem seitherigen Versandmodus (mittels Körben) nicht denkbar war. Die hübschen, mit Wappenbrand geschmückten Kistchen erfreuen sich einer eleganten Spitzenpapierausstattung, in der sich die süßen, prächtigen Kurfrüchte äußerst vorteilhaft präsentieren. Auf diese Weise kann sich auch der entfernt von den deutschen Rebenhügeln Wohnende den Genuß der, der Gesundheit so förderlichen Traubenkur gestatten, ohne damit von der dickhülsigen, fad schmeckenden italienische Importwaare abhängig zu sein. Voraussichtlich wird hier über die Hauptsaison der Preis im Durchschnitt beim Produzenten auf etwa 11—13 Pfg. per Pfd. stehen. Obstvermittler, die verpflichteter Weise zu mäßigem Verdienst den Versandt an Wiederverkäufer und, wo solche nicht am Platze, auch an Private besorgen, weist der obengenannte Verein bereitwilligst nach. Der Versandt beginnt etwa Ende August — Anfang September.

— **Allenstein**, 27. Aug. Ueber das Duell, welches am 18. Aug. zwischen Offizieren des 73 Feldartillerie-Regiments stattfand, und unblutig verlief, wurde dieser Tage verhandelt. Die Ursache des Duells war ein Wortstreit. Leutnant Kayser wurde zu 4 Monaten, Leutnant Klauenflügel zu 3 Monaten und Leutnant Wünsche, der die Forderung überbrachte, zu 1 Tag Festungshaft verurteilt.

— **Fulda**, 26. Aug. Ein großer Brand hat das Magazin der Norddeutschen Wollkämmerei und die angrenzenden Stallungen und Scheunen zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mk. geschätzt.

— **Kassel**, 25. Aug. Als die Kaiserin gestern Nachmittag 1 Uhr aus Kassel nach Wilhelmshöhe zurückkehrte, näherte sich unterhalb des Postgebäudes in Wilhelmshöhe eine Dame und warf einen Brief in den Wagen der Kaiserin. Während sie die Fahrt zum Schlosse fortsetzte, eilten Sicherheitsbeamte herbei und stellten die Persönlichkeit der Dame fest. Sie gab an, aus Berlin zu sein. Der Brief enthalte ein Bittgesuch für ihren Mann, der wegen einer Straftat im Gefängnis sei.

— **Leipzig**, 25. Aug. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Wirtsfrau Karoline Brzgobda in Röblau, die von dem Schwurgericht in Allenstein am 19. Juni wegen Ermordung ihrer 3 Männer zum Tode verurteilt worden war. — Wie die „Leipz. Neuest. Nachr." melden, hat der vormalige Direktor der Leipziger Bank, Dr. Gentzsch, der im vorigen Jahre wegen betrügerischen Bankerotts und Bilanzverschleierung unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, durch seinen Verteidiger Justizrat Broda die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen lassen.

— **Dresden**, 26. Aug. Die deutsche Städteausstellung wird bis Mitte Oktober verlängert. Der bisherige Reingewinn beläuft sich auf 100 000 Mk.

— **Braunschweig**, 27. Aug. Nach amtlicher Mitteilung wurden in der Woche vom 16. bis 22. Aug. folgende Neu-Erkrankungen an Typhus gemeldet: In der Stadt Braunschweig 9, gegen 21 in der Vorwoche und 121 in der vorigen Woche; im Kreise Blankenburg 11 gegen 32 in der Vorwoche und 5 in der vorvorletzten Woche.

— **Ofen-Pest**, 26. Aug. Kaiser Franz Josef besuchte gestern Mittag die im Spital liegenden, bei dem Brande des Warenhauses Goldberger Verwundeten und richtete an alle tröstende Worte. Dem Oberbürgermeister drückte der Kaiser sein tiefes Beileid angesichts des Unglücks, daß die Hauptstadt in Trauer versetzte, aus. Hierauf begab sich der Kaiser zu Fuß inmitten einer gewaltigen Menge nach dem Brandorte, erkundigte sich nach den Lösch- und Rettungsarbeiten und dankte allen, die daran beteiligt waren. Von der Brandstätte fuhr der Kaiser unter lauten Ovationen der Bevölkerung zum Schlosse zurück.

— **London**, 26. Aug. Einige Matrosen vom deutschen Schulschiff „Stosch", die an der Schlägerei mit englischen Artilleristen beteiligt waren, erschienen in Queenstown vor dem Bagatellgericht. Sie entschuldigten sich wegen der Unannehmlichkeiten, die sie durch ihre Beteiligung an dem Zusammenstoß verursacht hätten.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Kalk**, 26 Aug. Die Lohnbewegung der hiesigen Maurer und Bauhülfsarbeiter hat nunmehr einen für die Arbeiter günstigen Abschluß gefunden. Die von denselben gestellten Forderungen: Gewährung eines Stundenlohnes von 46 Pfg. für Maurer und 36 Pfg. für Hülfsarbeiter bis zum 1. April nächsten Jahres und von da ab Anerkennung des für Köln im Baugewerbe geltenden Lohntarifes, haben die Unternehmer bewilligt. Die gestern Abend stattgefundene Versammlung der Bauarbeiter erkannte das bereitwillige Entgegenkommen der Unternehmer lobend an.

* **Krefeld**, 26. Aug. In der Lohnbewegung der Maurer hat nun auch der Christliche Maurerverband endgültig Stellung genommen, nachdem es ihm nicht gelungen ist, bei der freien Baumnung seine Forderungen durchzusetzen. Der Verband hat beschlossen, gleich dem Sozialdemokratischen Verbande in den Ausstand zu treten.

Die Balkanwirren.

Eine Note der Pforte besagt in Beantwortung der Note der österreichisch-ungarischen Botschaft, daß Edib Pascha und Suleiman Pascha mit dem Kommando über die Maßnahmen zum Schutze der Orientbahnen und zwar letzterer mit dem Schutze der Salonikier Bahnlinie betraut worden, und daß die Bahnhofswachen entsprechend verstärkt worden seien, um ähnliche Vorfälle wie bei der Station Zelenike zu verhüten.

Infolge der jüngsten freundschaftlichen Vorstellungen seitens diplomatischer Stellen erließ die Pforte Befehle an alle Zivil-, Militär- und geistlichen Behörden, dahingehend, Auswüchse mohammedanischem Fanatismus und Ausschreitungen seitens der Truppen gegen die Bevölkerung zu verhüten. Die kompetenten Stellen werden für die Ausführung dieser Befehle verantwortlich gemacht.

Wie verlautet, beabsichtigt die Pforte, wegen der von den Komitees verübten Greueltaten im Sandschak Kirkkilisse und der hierdurch verursachten Massenflucht von Mohammedanern und Christen nach Konstantinopel bei den Großmächten und in Sofia ernste Beschwerden und Vorstellungen zu erheben mit den Angaben, daß Beweise dafür vorliegen, daß Bulgarien zu der Bandenbewegung nicht nur die Bandenchefs liefere, sondern diese auch in persönlicher und materieller Beziehung unterstützen. Zugleich werde die Pforte erklären, daß sie jedwede Verantwortung für alle Folgen ablehne.

Lokales.

Bocholt, 28. August 1903.

| Einen neuen würdigen Schmuck hat die St. Josephspfarrkirche in Gestalt zweier neuer Glasfenster im St. Josephschörchen erhalten. Jedes der würdig-schönen, wirkungsvollen Gemälde stellt 2 Gruppen dar: das erste, den Spruch ora et labora versinnbildend, zeigt die heilige Familie einmal in der Werkstatt, dann beim Tischgebet; das zweite Fenster stellt in der ersten Gruppe die Abweisung in Bethlehem, in der zweiten die Flucht nach Aegypten dar. Die kunstvollen Arbeiten stammen aus den Werkstätten von Wilh. Derix in Goch und Kevelaer.

⊙ Fräulein Lehrerin Anna Kranefuß ist gestern Nachmittag 5 Uhr nach ergebungsvoll ertragenem Leiden im 52. Lebensjahre im St. Agnes-Hospital sanft entschlafen. Das hl. Seelenamt wird am Montag, 31. d. Mts., Morgens 8½ Uhr, in der Liebfrauenkirche gehalten; im Anschluß hieran findet die Beerdigung vom St. Agnes-Hospitale statt. Die Verstorbene, aus Harsewinkel gebürtig, hat in hiesiger Stadt seit dem Jahre 1875 in opferwilligster und segensreichster Weise als Erzieherin der Jugend gewirkt. R. i. p.

*** Aus dem Verzeichnis der Mitglieder des fünfzigsten Katholikentages. Reichenberger, Aug., Kaufmann, Bocholt i. W. — Benning, Gerardo, Kleriker (Turino), Hoxfeld b. Borken i. W. — Jägers, Ferdinand, Kaplan Bocholt i. W.

| Wichtig für Steuerzahler! Der Finanzminister hat nach der „Schles. Ztg." an die Vorsitzenden der Einkommensteuer-, Berufungs- und Veranlagungskommissionen einen Erlaß gerichtet, der sich auf die Beanstandung der Steuererklärungen bezieht. Danach soll der Steuerzahlende durch das Beanstandungsschreiben darüber aufgeklärt werden, in welcher Beziehung eine Erläuterung, Ergänzung oder Bescheinigung der in der Steuererklärung gemachten Angaben von ihm noch verlangt werden. Wiederholt hat es zu Unzuträglichkeiten geführt, daß von einem Pflichtigen in der Steuererklärung niedergeschriebene Zahlen von dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder einem seiner Beamten durchgestrichen und durch andere Zahlen ersetzt worden sind. Im Hinblick hierauf wurde es überhaupt untersagt, den Text und die Angaben der Steuererklärung abzuändern oder die Unterschrift mit Tinte oder schwarzen oder farbigen Stiften, zu versehen. Alle Zusätze und Bemerkungen, zu denen die Nachprüfung Anlaß gibt, sind auf besondere Bogen, die um die Erklärung herumzuschlagen sind, zu verweisen.

*** Aussichten im höheren Lehrerberuf. Der Mangel an Lehrkräften macht sich fast an jeder Schule bemerkbar. Staatliche wie städtische Behörden sehen sich deshalb genötigt, selbst die ältesten Kräfte zu behalten, weil es immerhin Lehrkräfte sind. Aber eines Tages muß schließlich doch ein „großes Aufräumen" kommen, wo den jetzt in ihrer Ausbildung begriffenen jüngeren Lehrern Platz gemacht werden muß. Die Aussichten für Anstellungen sind also für die nächsten zwei bis drei Jahre günstig. Einzelne Lehrfächer sind aber trotz des allgemeinen Lehrermangels bereits überfüllt. Darauf weist die „Pädagogische Wochenschrift" hin. Das Fachblatt warnt vor dem Studium der Mathematik und der neuern Sprachen; denn in beiden Fächern drängen die Kandidaten zu Hunderten nach. Die Anstellungs-Aussichten für beide Disziplinen würden deshalb nach zwei bis drei Jahren „flau" werden. Im Deutschen, in der Geschichte und Erdkunde wie in den naturwissenschaftlichen Fächern blieb Angebot und Abnahme normal und wird es voraussichtlich noch lange bleiben. Es wird deshalb den Kandidaten empfohlen, sich eines dieser Lehrfächer mindestens als Nebenfach zum Ziel zu setzen. Glänzende Aussichten dürften sich dagegen in wenigen Jahren für die Studierenden der klassischen Philologie eröffnen. Diesem Studium blieben seit vielen Semestern die meisten zukünftigen Pädagogen fern, weil es am allerwenigsten versprach, seinen Jüngern bald ein ausreichendes Einkommen zu sichern; bald aber dürfte ein fühlbarer Mangel an klassischen Philologen eintreten. Schließlich werden die akademisch vorgebildeten Lehrer noch darauf aufmerksam gemacht, wo bei ihnen Talent vorhanden ist, sich auch dem Zeichenunterricht zu widmen, der jetzt ohne ersichtlichen Grund ausschließlich in den Händen von seminaristisch vorgebildeten Lehrern liegt.

*** Die Rückfahrkarten der Westfälischen Landeseisenbahn, zu welcher die Strecken Lippstadt-Warstein, Soest-Belecke-Brilon (Stadt), (Münster-Neubeckum)-Warendorf, Lippstadt-Beckum-Neubeckum, Wiedenbrück-Sennelager, Borken-Ahaus-Burgsteinfurt-Stadtlohn-Vreden gehören, gelten seit 1. August im Verkehr mit der preußischen Staatsbahn ebenfalls 45 Tage, dagegen bleibt es in dem Verkehr von Station zu Station auf diesen Strecken bei der dreitägigen Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten.

*** Die Zahl der Handwerker im Verhältnis zur Einwohnerzahl zeigt in Deutschland eine fallende Tendenz. 1845 kamen auf 100 Einwohner noch 2,83 Handwerker, 1895: 2,67 und 1902 nur noch 1,90. Im Jahre 1902 wurden 10 950 Innungen mit 457 283 Mitgliedern gezählt gegenüber rund 1 300 000 Handwerkern nach der Berufszählung von 1895. 198 543 Handwerker waren in 2955 Zwangsinnungen organisiert und etwa 90 000 in Gewerbevereinen. Im Jahre 1896 war der Prozentsatz der in Innungen organisierten Handwerker auf 25 berechnet, im Jahre 1902 betrug er 35,2. Die Entwicklung der Innungen ist in einem steten Aufsteigen begriffen. Auch die Zahl der Innungskrankenkassen ist im Steigen begriffen. 1890 gab es 452 Innungskrankenkassen mit 62 857 Mitgliedern und 1895 schon 545 mit 102 859 Mitgliedern. 1899 hatte sich die Zahl auf 612 mit 144 131 zahlenden Mitgliedern gehoben. Die Mitgliederzahl des Bäckerverbandes „Germania" hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Gleichen Schritt mit der Ausbildung der Organisation der Handwerker hat die Bildung der Genossenschaften und die Ausbildung der Handwerker durch Fachschulen, Buchführung und Meisterkurse genommen.

*** Arbeitsnachweis in Westfalen. Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von der Recke fand dieser Tage in Münster eine Beratung von Vertretern der Regierungen, Gemeinden, Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern über eine weitere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise in Westfalen statt. Es wurde für wünschenswert erklärt, daß in einzelnen Regierungsbezirken Hauptarbeitsnachweise errichtet würden, die innerhalb ihrer Bezirke die Aufgabe zu erfüllen hätten, mit den kleinern Arbeitsnachweisen Beziehungen zu unterhalten und so in zweckmäßigerer Weise als bisher den Ausgleich zwischen Arbeitsangebot und Nachfrage herbeizuführen. Die Hauptarbeitsnachweise hätten auch mit allen auf gemeinnütziger Grundlage aufgebauten privaten Stellenvermittelungen steten Verkehr zu unterhalten. Zum Zwecke des organischen Zusammenwirkens der Hauptarbeitsnachweise wurde auch die Errichtung einer Zentrale etwa in Dortmund für erstrebenswert gehalten. Ueber die demnächst zu ergreifenden Maßregeln soll ein vom Oberpräsidenten einzuberufender Ausschuß Vorschläge machen. In diesen Ausschuß sind berufen Kommerzienrat Dr. Möller in Brackwede, Oberlehrer Groll in Münster, Stadtrat Rath in Dortmund, Regierungsrat Tull und Landesrat Schmedding in Münster, sowie ein Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Handwerkerkammer in Münster und des Westfälischen Bauernvereins.

*** Die Versuche zur Vereinfachung des Abfertigungsverfahrens im Güterverkehr der Eisenbahnverwaltung werden fortgesetzt, nachdem die kürzlich probeweise eingeführte Neuerung der Frachtkarten sich nicht bewährt hat und wieder eingestellt worden ist. Seit einigen Tagen wird, dem „Berl. Lokalanz." zufolge, von zwei preußischen Eisenbahndirektionen probeweise ein neues System angewandt. Bei diesem Verfahren kommt die sonst übliche Kartierung der Frachtbriefe in Fortfall, wodurch in den Güterexpeditionen Zeit und Arbeitskraft gespart wird. Zum Ersatz der Kartierung wird die ganze Wegrichtung einer Sendung seitens der Beamten gleich auf dem Frachtbrief vermerkt. Eine zweite wesentliche Neuerung, die event. eingeführt werden soll, ist die der Post nachgeahmte Verwendung von Freimarken bei Frankierung von Gütern.

Kleine Zeitung.

— Heilige Messe auf Spitzbergen. Die Hamburg-Amerikalinie hat dieses Jahr zweimal Fahrten mit ihren Dampfern nach Spitzbergen veranstaltet; die Augusta Viktoria war im Juli da, die Prinzessin Viktoria Luise traf am 7. August in der Adventbai ein. An Bord der letzteren befand sich auch ein Berliner Pfarrer, welcher dann, um den katholischen Passagieren (über 20) die Möglichkeit zu geben, am Sonntage eine hl. Messe zu hören, mit Erlaubnis der bischöflichen Behörde und dank dem gütigen Entgegenkommen der Kompagnie im Bibliothekssaale des Dampfers die hl. Messe las. Da es absolut windstill war, ging die See sehr ruhig, so daß alle Gefahr der Störung beseitigt war. Mitten in den Gletschern von Spitzbergen, umgeben von einer Schar von Glaubensgenossen, über dem Schiffe blauer Himmel, darunter die grünliche See — so konnte der Priester das hl. Opfer des neuen Bundes da darbringen, wo es vielleicht noch nie gefeiert worden ist. Als Ministrant fungierte Hr. El. Graf Pejacsevic, Sohn des Banus von Kroatien. Die Feier wird allen Passagieren, unter denen sich Holländer, Oesterreicher und Amerikaner befanden, unvergeßlich bleiben.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

*** Die Finanzminister verschiedener Einzelstaaten treten Ende September oder Anfang Oktober in Berlin zu einer Konferenz zusammen. Es handelt sich bei der Konferenz nicht um einschneidende prinzipielle Fragen, wohl aber um die Frage der Balanzierung des Reichshaushaltsetats.

*** Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr von Stengel ist bisher noch nicht in Berlin eingetroffen, wird aber in wenigen Tagen dort erwartet.

* * *

50. Katholikentag.

Am Schluß der 4. geschlossenen Generalversammlung wurde folgender Erklärung einstimmig zugestimmt:

Die zum 50. Male jetzt in Köln vereinigte Generalversammlung der Katholiken Deutschlands gedenkt dankbarst aller derer, die seit der grundlegenden ersten Generalversammlung vom Jahre 1848 die katholische Bewegung in Deutschland begründet und gefördert haben.

Die Generalversammlung mahnt ihre Glaubensgenossen, in diesem Geiste der Väter weiter zu arbeiten, und zwar:

als katholische deutsche Männer in Eintracht und Ausdauer, in Freiheit und Treue sich unterordnend der gottgegebenen Obrigkeit, die Angriffe auf ihren heiligen Glauben bei aller Achtung fremder Ueberzeugung fest und entschieden abwehrend, entschlossen die staatsbürgerliche Gleichstellung des katholischen Volksteils, wo sie errungen ist, zu verteidigen, wo sie leider noch fehlt, zu erringen, mitzuwirken unter Einsetzung aller Kräfte, in privatem wie im öffentlichen Leben, an der Linderung geistiger und leiblicher Not der Brüder, der Ausgleichung der sozialen Gegensätze durch gesetzliche Reform wie durch christliche Liebestätigkeit,

in Gebet und Arbeit

erstrebt das Reich Gottes auf Erden.

* * *

In der 4. öffentlichen Generalversammlung verlas Präsident v. Oriterer folgendes, Schloß Wilhelmshöhe, 27. August datiertes Telegramm: „Se. Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der diesjährigen Jubiläums-Generalversammlung der Katholiken Deutschlands mit Freuden entgegengenommen und lassen das Präsidium ersuchen, der Generalversammlung für den Ausdruck treuer Ergebenheit allerhöchst Ihren wärmsten Dank auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl Geh. Kabinettsrat v. Lucanus."

Nach der Verlesung ertönte stürmischer Beifall. Der Präsident bemerkte: Die Liebe findet Gegenliebe. Unsere Huldigung hat ein freundliches Echo gefunden. Wollen wir darin eine gute Vorbedeutung für die Zukunft erblicken! Redner brachte sodann ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf sprach Frhr. von Hertling-München über die verstorbenen Männer der katholischen Wissenschaft, beginnend vom Jahre 1863.

* * *

Balkan-Wirren.

Eine mazedonische Abordnung begibt sich nach den europäischen Hauptstätten, um die Berliner Signaturmächte zum Einschreiten zu Gunsten Mazedoniens zu bewegen.

* * *

Aus der ewigen Stadt.

Der Papst überreichte am 27. August den Kardinalshut dem während des Konklaves erkrankten Kardinal Herrero Espinosa, an welchen die offizielle Uebergabe des Kardinalshutes bisher noch nicht erfolgt war.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Reuß am 27. August 1903.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	15,70	Kartoffeln 50 Kg.			2,80—3,50
„ „ „	2.	„	14,70	Heu „ 50 Kg.			2,50—3,00
„ „ „	3.	„	—,—	Luzernerheu 50 Kg.			3,60
Roggen „ „	1.	„	13,20	Maschinenstroh, 500 Kg.			15,—
„ „ „	2.	„	12,20	Flegeldrusch	„	„	17,—
„ „ „	3.	„	—,—	Butter	per	„	2,40
Hafer „ „	1.	„	13,10	Eier (100 Stück)			7,50
„ „ „	2.	„	12,10				

Am heutigen Getreidemarkte blieben sämtliche Fruchtgattungen unverändert.

Reuß, 27. August.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	48,50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	88,—
„ in kleineren Partien	92,—
Kleien per 50 Kilo	4,80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Senfgurken. Zum Einmachen dieser Gurken nimmt man Salz und Gewürz wie bei den Essiggurken und tut noch 120 Gramm gelben Senfsamen hinzu. Man schält die Gurken, zerschneidet sie, entfernt mit einem silbernen Löffel die Kerne, bestreut sie mit obiger Salzmenge und läßt sie 24 Stunden stehen. Nachdem sie aus dem Topfe genommen und abgetrocknet sind, macht man sie ebenso ein wie die Essiggurken.

Unter keinen Umständen koche man den Essig oder das Wasser mit dem Salicyl, sondern gebe es stets nach dem Kochen hinzu, sonst verliert es seine Kraft.

Salzgurken haben den Nachteil, daß sie häufig weich werden, weil Pilze das Innere der Gurken zersetzen. Da aber die Gurken hart besser schmecken, so fügt man auf je 5 Kilo (10 Pfd. oder 5 Liter) ein Päckchen Salicyl zu 10 Pfg. hinzu. Man kann reines Salzwasser verwenden (50 Gramm auf 1 Liter) oder auch den vierten Teil Essig hinzugeben.

Unter keinen Umständen koche man den Essig oder das Wasser mit dem Salicyl, sondern gebe es stets nach dem Kochen hinzu, sonst verliert es seine Kraft.

Dr. Oetker's Salicyl findet man in den Geschäften, welche Dr. Oetker's Backpulver führen. Nur echt mit dem Namen Dr. Oetker, Bielefeld.



Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 30. August.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr } Andacht.
4 Uhr }

In den Bauerschaften ist **keine** Christenlehre.

Liebfrauen.

6, 1/2 8 und 1/2 9 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
1/2 5 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 1/2 9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Bekanntmachung.

Die Teilnehmer des hiesigen Ortsfernsprechnetzes sind vom 27. ab zum Sprechverkehre mit den im Ortsbereiche von **Horst** (Emscher) gelegenen öffentlichen Fernsprechstellen in

Erle bei Buer (Westf.),
Hugo und
Gladbeck (Westf.)

zugelassen.

Die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch beträgt 25 Pfg.

Bocholt, 26 August 1903

Kaiserliches Postamt.

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

6000 Mark
liegen zum Ausleihen bereit.
Offerten unter **G. 7** befördert die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen
gesucht, welches bürgerlich kochen kann. Lohn 18—25 Mk. monatlich
M. Mühlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen,
das selbständig kochen kann und auch andere Hausarbeiten übernimmt, bei hohem Lohn per 1. Oktober gesucht.
Offerten unter **C. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein properes
Mädchen
für häusliche Arbeit zum 1. Okt. gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtiges
Dienstmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
S. B. Löwenstein.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zigarren-Agentur!
Ein Hamburger Haus sucht sol. Vertreter zum Vertrieb von Zigarren an Kolonialwarenhändler, Wirte u. Private.
Offerten sub **E. 620** an **G. L. Daube & Co., Hamburg 11,** erb.

Ein Bäckergeselle
auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Packer
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 ordentl. Mädchen finden
Kost u. Logis
in bürgerlichem Hause.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Ober- oder Unterwohnung
in der Stadt zum 1. Oktober oder November **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bauplätze.
Habe noch einige Bauplätze abzugeben.
Mein **Eckhaus** Niederbruchstraße ist billig zu kaufen oder zu mieten.
Oberwohnung Niederbruchstraße ist anderweitig vom 1. September an zu vermieten.
Arbeiterwohnungen sind billig zu kaufen.
Laurenz Rappers.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied sanft und gottergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Schwester, die

Lehrerin

Anna Kranefuss,

im 52. Lebensjahre.

Ihre Seele wird dem hl. Messopfer und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Th. Kranefuss, Kaufmann, **Kassel,**
Frau Th. Frankrone geb. Kranefuss.

Bocholt, 27. August 1903.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, den 31. August, Morgens 8 1/2 Uhr, in der Liebfrauenkirche; im Anschluss daran das Begräbnis vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden und nach dem Empfange der hl. Sakramente unsere liebe Kollegin,

die Lehrerin

Anna Kranefuss,

im 52. Lebensjahre.

Die Verstorbene, mit reichen Geistesgaben ausgestattet, wirkte an der hiesigen Volksschule seit dem Jahre 1875 mit rastlosem Eifer und grossem Erfolge, und ihr Andenken wird bei uns ein dauerndes und gesegnetes sein.

Bocholt, den 27. August 1903

Die Lehrer und Lehrerinnen der katholischen Volksschule.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, meine liebe Mutter, unsere Großmutter, Schwester und Tante

Wwe. Bernhard Tepas

geb. **Katharina Blömer,**

im Alter von 76 Jahren.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem frommen Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim heil. Opfer empfohlen.

Bocholt, den 26. August 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag Morgen 1/2 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt; darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Schonebergstraße 16) aus.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Trauerhüte
und
Trauerkränze
empfiehlt
in großer Auswahl
Frau Karl Henin.

Waldstreuverkauf.

Am Donnerstag, den 3. September, Vormittags 10 Uhr,
werden
75 Parzellen Kiefern-Waldstreu
im **Kühningskamp** bei **Dingden** öffentlich verkauft.
Sammelplatz: Brauerei Langenhoff.
Bocholt, den 28. August 1903.
Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Gebete und Gesänge
für die
Wallfahrt zum Gnadenbilde der Trösterin der Betrübten in Kevelaer.
Preis geb. 50 Pfg.
Vorrätig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung, Bocholt.

Spezialität:
Schwarze Kleiderstoffe.
Grosse neue Sendungen gingen soeben ein.
S. B. Löwenstein.

F. Gerhard Franken

MASCHINENFABRIK
Telephon 843. Krefeld. Weserweg 8.
SPEZIALITÄTEN:
Jacquard-Maschinen in allen Teilungen.
Hoch-, Tief- u. **Schrägfach-Maschinen** neuester Konstruktion mit vorn offener Zylinderseite für Baumwolldecken, mit und ohne Abrandvorrichtung oder mit **Hebschäften** für sog. **Medaillon-Decken.**
Hoch- und **Tieffach-Maschinen** für Leinen und Gebild.
Zwei Zylinder-Maschinen, neues System, D. R.-P.
Verdol-Schaftmaschinen, D. R.-P. Webstühle und Hilfsmaschinen, Appreturmaschinen.
Transmissions-Anlagen und **hölzerne Riemscheiben.**
Reparaturen, sowie Nadeln und Platinen billigst.
Nähere Auskunft erteilt:
Musterzeichner und Kartenschläger
Emil Gehnen, Bocholt,
Nordstrasse 44.

Fahrplan.

Bocholt-Wesel-Geldern-Kevelaer und zurück.

Bocholt-Wesel und zurück.

Bocholt ab	4,25	6,00	—	8,10	9,54	11,57	2,02	5,19	7,20	10,04
Dingden	4,36	6,10	—	8,20	10,04	12,07	2,12	5,29	7,30	10,14
Hamminkeln	4,43	6,17	7,05*	8,27	10,11	12,14	2,19	5,36	7,37	10,21
Blumenkamp	4,50	6,25	7,13*	8,34	10,19	12,21	2,26	5,43	7,43	10,28
Wesel an	4,57	6,32	7,20*	8,41	10,26	12,28	2,33	5,50	7,50	10,35
Wesel ab . . .			5,20	7,31	9,09	12,00	1,24	2,55	6,34	8,42	11,11
Blumenkamp . .			5,28	7,38	9,16	12,07	1,31	3,02	6,40	8,49	11,18
Hamminkeln . .			5,36	7,46	9,24	12,15	1,39	3,10	6,47	8,57	11,27
Dingden . . .			5,43	7,53	9,31	12,22	1,46	3,17	6,54	9,04	11,34
Bocholt an . .			5,52	8,02	9,40	12,31	1,55	3,26	7,03	9,13	11,44

* Verkehrt nur Werktags.

Wesel-Geldern und zurück.

Wesel ab	7,22	9,12	3,00	6,33	8,42
Büderich	7,33	9,24	3,12	6,44	8,54
Menzelen	7,40	9,31	3,20	6,51	9 01
Bönninghardt	7,48	9,38	3,28	6,58	9 09
Issum	7,56	9,46	3,36	7,06	9,17
Geldern an	8,07	9,56	3,46	7,16	9,27
Geldern ab	6,15	9,37	1,32	5,17	10,00
Issum	6,24	9,47	1,41	5,26	10,09
Bönninghardt	6,32	9,55	1,50	5,34	10,17
Menzelen	6,39	10 03	1,58	5,43	10,24
Büderich	6,46	10,10	2,05	5,50	10,31
Wesel an	6,57	10,21	2,16	6,01	10,42

Geldern-Kevelaer und zurück.

Geldern ab	6,11	8,07*	8,20	11,39**	12,02	3,00	5,42	9,10	11,22
Kevelaer an	6,28	8,18*	8,32	11,50**	12,14	3,16	5,54	9,22	11,33

Kevelaer ab

5,48 6,50 9,09 12,16† 12,52 3,16? 4,50* 5,05†† 5,25 7,50** 8,32 10,57§

Geldern an

6,01 7,02 9,23 12,29† 1,05 3,27? 5,03* 5,19†† 5,41 8,05** 9,08 10,45§

* Verkehrt am 28. u. 29. Juni, 5., 12., 19. u. 26. Juli, 2. Aug., 20. u. 27. Sept., und täglich vom 9. Aug. bis 15. Sept.
** Verkehrt am 28. u. 29 Juni, 9., 16. u. 23. Aug., 13., 20. u. 27. Sep und täglich vom 30. Aug. bis 8. Sept.
† Verkehrt am 28. u. 29. Juni, 5. Juli, 9., 16. u. 23. August, 13., 20. u. 27. Sept., sowie täglich vom 30. Aug. bis einschl. 8. Sept.
†† Verkehrt nur am 6. Sept.
§ Verkehrt nur an Sonn- und Festtagen.
? Hält vom 15. Aug. bis 14 Sept. nicht in Kevelaer.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Landbauschule. Höh. und mittl. Maschin.-Bausch., Ziegelerschule. Diplom-Abgangs-Meisterprüf. Beginn Ende Oktober.
Satzungen kostenfrei.

Baumwoll-spinnerei.
Wegen Betriebsänderung billig abzugeben: 2 gut erhaltene Taylor-Lang'sche Selfactoren à 710 Spindeln, 1 3/8" Teilung, 17" Spindeln, 64" Wagenauszug. Vorläufig noch in Betrieb zu sehen.
Anfragen unter **A. B. 100** an die Expedition erbeten.

Gebrauchte, aber gut erhaltene
Zwirn-,
sowie
Fachmaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten mit allen Einzelheiten über Preis, System, Erbauer u. s. w. unter **X. Y.** an die Expedition d. Bl.

Gebrauchte, gut erhaltene, komplette
Bäummaschine
für geschlichtete baumwollene Ketten pr. sofort zu kaufen gesucht. Bäumbreite mindestens 1 Meter.
Offerten mit näheren Angaben, möglichst auch Skizze, befördert unter **S. B.** die Expedition d. Bl.

Junge Rebhühner
kauft zu höchsten Tagespreisen
Heinrich Gerbaulet,
Biemenhorster Weg 210/19.

Wie neu wird jeder
mit Wechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes; vorrätig in Pak. zu 40 Pfg. bei
Albert Höpfner.

Molkerei Bocholt.
Wir notieren bis auf **weiteres** für unsere
Süßrahmbutter Mark 1.20
per Pfund.
PS. Dieser Preis ist maßgebend für sämtliche hiesige Verkaufsstellen.

Eine herrschaftliche abgeschlossene
Etage
von 9 bis 10 großen Räumen ist zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine abgeschlossene
Etage
von Küche, 4 schönen Zimmern und Veranda, 1 Mansardenzimmer und 2 Kellern pr. 1. Oktober **zu vermieten.**
Mietpreis **425 Mk.**
Näheres in der Exped. d. Bl.



Von einem dicken Pferde ist
Fleisch
in bekannter Güte zu haben.
Bocholter Volksküche,
Langenbergstr. 1.

Solinger
Taschenmesser
empfehlen
J. & A. Temming.

Eine leichtgehende, gut erhaltene
Stiftendreschmaschine,
die auch als Handmaschine gebraucht werden kann, ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein fast neuer
3zöll. Ackerwagen
für ein Pferd oder 2 Kühe steht billig zu kaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Schwarzbrauner
Teckel
(Rüde), 1 1/2 Jahr alt, zu verkaufen.
Schwarzstr. 14.